Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-40789-p0001-2

III, 23. (cat. 1, 124)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-40789-p0002-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-40789-p0003-3

(cav.) I, 124)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-40789-p0004-9

Künstlich

ObstGarten Büch-
lein.

Churfürst
AVGVSTI
zu Sachsen.

Jtzo

Auffs New von einem Liebhaber
deß GartenBawes wiederumb an
Tag geben.

Gedruckt zu Berlin bey George Rungen/
Anno 1619.

BIBLIOTHECA
DOMICILIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Wie ObstBäume zu Pflanzen vnd zu ziehen sein.

Das I. Capittel.

Von vnterscheidt / art vnd mancherley Geschlecht deß Obsts.

ALles Obst kan in Viererley Geschlecht getheilet vnd vnterschieden werden.

Das Erste Geschlecht ist solcher art/die man durchauß gantz vnd gar nichts davon geschelden oder außgeschlossen/gentessen vnd essen kan/ alß da sind/Feigen/Maulbeer/Brombeer/die man mit Fleisch vnd Kern geneust.

Das Ander Geschlecht ist/das man allein am eussern Fleisch zum essen gebraucht vnd geneust/am Kern aber nicht / alß da sind alle Geschlecht von Oepffeln vnd Birnen/vñ was deme vorwandt/ alß Mispeln / Granaten/Citronen/ Pomerantzen / welche man zu Latein Poma nennet/vnd dieses Geschlechts ist zweyerley art/ Eines Soñer Obst/das ander Winter vnd Lager Obst genand.

Das Dritte Geschlecht geneust man allein am Kern / das eusserste alles wirfft man hinweg / alß / alle art von Nüssen / welche zu Latein Nuces, Griechisch aber Acrodria genand werden / alß Welsche Nüß / Haselnüß / Kastanien / Eckern / Buch Eckern / Mandeln.

Das Vierdte Geschlecht ist / davon man das eusserste vnd innerste / das Fleisch vnd den Kern geneust / vnnd zum essen braucht. Das mittel aber vmb den Kern / die Schalen thut man hinweg / alß da sind / Kirschen / Pflaumen / Pfirsichken / Aprellen / vnd diese Früchte heist man frühzeitige Frücht / zu Latein Præcoces & fugaces fructus, das sie schnell wachsen vnd vergehen an der Frucht vnd dem Baum / In Griechischer Sprach heist man sie Horæus fructus, Gleichwie die andern so später reiffen / vnd den Herbst erreichen / Oporas.

Vnter diesen vier Geschlechten deß Obsts / hat ein jedes seine eigene art vnd Natur / deßgleichen seine Zeit / Ort / Grundt vnd Bodem / art zu seen vnd zu pflantzen / vnd mögen alle andere art von Obste vnter diese eingeschlossen vnd vertheilet werden.

Täff=

Täfflein deß vnterscheidts allerley Obsts.

Viererley Geschlecht deß Obsts.

- Das erste begreifft: Feigen/ Maulbeern/ Brombeern/ Heidelbeern.
- Das ander begreifft: Oepffel / Birnen/ Quitten / Mispeln/ Datteln / Granaten/ Pomerantzen/ Citronen/ Oliven / Hornkirschen/ Elßbeer/ Speyrling oder Spröpffel.
- Das dritte begreifft: Nüsse allerley art/ Mandeln/ Lorbeern/ Kastanien/ Muscatennüß Eckern.
- Das vierdte begreifft: Kirschen/ Pflaumen/ Pfirsichken/ Amarellen/ oder Morellen.

Das II. Capittel.

Wie Obst Bäume zu zeugen vnd außzubringen sein/ vom Samen oder Stamme.

DJe gemelte vier Geschlechte deß Obsts/ werden getragen eine jedere von seiner

art Bäumen/ die werden erzeuget vnd erzogen durch Menschlichen fleiß / entweder vom Sa= men den die wolzeitige frucht bringet / auß de= me auch von sich selbs Bäume außwachsen/ wenn er in die Erde vorfellet / oder vom Stam deß erwachsenen Baums.

Erstlich vom Samen.

Der Samen vnd die Frucht ist nicht ei= nerley / dann in Feigen / Maulbeern / Brom= beern / gar kleine Kernlein / die krafft deß Sa= mens haben / die man pflegt außzuwaschen.

In Oepffeln vnd Birnen / ist der Kern am Stock.

In Nüssen vnd Mandeln/ auch Pflaumen/ Pfirsichken / Kirschen ist der Kern vmbgeben/ mit einer harten schalen / in Kastanien/ Buch= Eckern/ mit einer Schalen fast wie ein Leder.

Darumb ist die art zu seen nicht einerley/ vnd müssen alle harte Kernen / vorhin gleich= sam in der Erden / es sey im Felde/ oder in ei= nem Gefeß wol macerirt vnd durcherbet wer= den/ biß sich die Schalen auffthun/ vñ der Kern anhebt zu keimen / wann man sie aber stecket/ soll allewege das spitzlein am Kern vnter sich gekehret werden/ denn auß demselben die Wur= tzel her=

tzel herfür spreust / vnd muß nach art vnd gelegenheit deß Samens / auch daß Erdreich darzu zugericht werden.

Die Samen von Oepffel vnd Birnen / wañ man die Früchte wil süsse / vnd gleichsamb eins Gewürtz schmacka haben / mag man dieselben zuvor ehe dann sie geseet werden / in einem Zucker oder Honigwasser / oder Malvasier / oder sonst einem gewürtzten Wasser / von Zimmetrinde / vnd dergleichen / weichen.

Zum andern / vom Stam.

Vom Stamme werden auff mehrerley weise die Bäume erzeiget / mögen doch alle in viererley art gebracht vnd getheilet werden.

Dann man junge Bäume erzeigen kan:

Erstlich / von der Wurtzel der alten.

Zum andern / von den geraden / geschlachten / vnd auffgeschlossenen Zweygen / Wipffeln / außgeschlagenen oder außgewachsenen Nebenschöß.

Zum dritten / von gesenckten Zweigen / die sich am Stam bewurtzeln.

Zum vierdten / von den jungen Sprößlein vnd Jahrgewechß.

Wie von der Wurtzel der alten Stämme/ Bäume zu zeugen sein.

Viel Bäume haben diese art / daß wenn man nicht wehret / sie von der Wurtzel jmmer forth vnd fort junge Gewechß herfür treiben/ alß da sind/ sonderlich Quitten/ Gepffel/ Pflaumen/ Pfirsichken/ Mispeln/ Kirschen/ Diese junge außschösse / wann sie ein wenig erwachsen/ kan man von der Wurtzel abziehen / mit jhren jungen Wurtzeln die sie gesetzt haben/ vnd vorsetzen / so geben sie einen Baum vor sich / vnd nehmen geschwinde zu.

Wie von geraden schlächtigen Zweygen/ Wipffeln vnd Nebenschoß Bäume zu zeugen.

Also sind auch etliche Bäume der art/ weñ man feine gerade / schlächtige / auffgeschossene Zweige davon nimbt/ verkürtzet die vnten vnd oben / vnd setzet die in die Erden / also das man das vntertheil auff einen frischen feuchtẽ Lehm mit Kühemist vormischet/ stellet / vnd vmbher Habern oder Gersten strewet / vnd die gruben nachmals zufället vnd wol vertritt / Oben aber auff den obertheil auch einen Leimichten feuchten Ra-

ten Rasen schleget / so bewurtzelt sich solcher Satzzweig/ vnd treibt auch oben vber sich. Also werden fort gepflantzt vnd erbawet nicht alleine/Weyden/Rosen/vnd weisse Pappeln/sondern auch andere Frucht tragende Bäume/alß Feigen/Oelbäume/Wispeln/Kirschen/vnd sonderlich die Bäume so in sich Marck haben/ Solches geschicht auch/wenn man die Wipffel abhäwet/vnd in die Erden mit dem vorhawenen theil stecket/dem Wipffel aber muß man nichts abnehmen/deßgleichen wann man die außgeschlagenen Nebenschöß abzeucht vom Baum/ vnd in die Erden scharret/mit dem theil so am Stain gestanden.

Waß das Sencken Bäum zu erzeugen dienet.

Sencken in die Erden/brauchet man nicht allein zum Wein vnd andern gebogenen staudarten/alß da sind/Johannes Beerlein/Rosen/ Brombeeren/sondern auch in Bäumen/Also/ das der gesenckte Ast in der Erden sich bewurtzelt/vnd nach einem oder zwey Jahren von dem Baum abgeschnitten/vnd mit seinen eigenen Wurtzeln versetzt wird. Es kan auch solch sencken auff zweyerley weise gebraucht werden.

Erstlich das ein Zweig / so es der Baum leidet/gebogen/vnd in eine darzu gerichte Gruben der Erden gesenckt wird.

Zum andern/ das der Zweig in der höhe durch ein Ehrnen oder Höltzern Gefäß gezogen/ vnnd dasselbe Gefäß / voller guter wolgetüngter Erde geschüttet / vnd zu rechter zeit besprengt vnd genetzt werde / das jhme die feuchtigkeit nicht entgehe / das theil aber am Ast so in die Erde kömpt/ muß zuvor gepickt werden. Auff solche weise können erzogen vnd fortgepflantzet werden / Feigenbäum / Oelbäume/ Quittenbäume/ Granatöpffel/ allerley Oepffelbäume / Maulbeerbäume / Lorbeerbäume/ Haselstauden/ sonderlich die rothen.

Wie von den jungen Sprößlein vnd Jahrgewächß/ Bäume zuerzeugen.

Die vierdte vnd letzte art Bäume zu zeugen / geschicht durchs Pfropffen / darzu man braucht Sprößlein eins Jahrs alt / von den alten Bäumen zu rechter zeit abgebrochen/ vnd andern Stämmen wiederumb zu rechter zeit eingepflantzet.

Das

Das III. Capittel.

Von Dreyerley art deß Pfropffens.

DJe alten Gärtner haben dreyerley art zu Pfropffen gebraucht / die bey vns noch heutiges Tages gewöhnlich. Die ersten haben die Griechen genandt Encetrismum, wir heissens Impffen. Die andere/ haben die Griechen genand Emphyllismum, wir nennens schlecht Pfropffen in Stamm. Die dritte haben die Griechen genant Enophtalmismum, sonst nennet mans Emplastrationem vnnd Inoculationem, zu Deutsch schleiffen vnd Pflastern.

Wie mit dem Impffen vmbzugehen.

Impffen / heist man zwischen das Holtz vnd der Rinden pfropffen / vnd ist eine art / die gut ist vnd bequeme für wol erwachsene / starcke vnd zimliche alte Stämme/ für junge stämme dienet sie nicht / vnd gehet also zu. Erstlich muß der Stam von allem außwachs gereiniget/vnd

get/ vnd an dem ort / da er am gesundesten ist/ mit einer Segen verschnitten/ also das man der Rinden schone so viel müglich / vnd nachmals oben am schnitt fein glat vnd sauber mit einem scharffen Messer geebnet werden. Darnach nimbt man ein kleines glattes Buchßbäumens oder Beynenes Pflöcklein / das vornher fein scharff ist/ vnd löset damit die Rinden fein seuberlich von dem Holtze / das sie nicht bürst oder reist. Zum dritten/ so scherfft man dz Propffreißlein / welches etliche nur auff einer seiten thun / wie sonst gebräuchlich / etliche auff beyden/ also daß es einem Pflöcklein vnten ehnlich siehet/ daß auff einer seiten fast den Kern erreiche. Solches Pfropffreißlein senckt man in die höle/ so zwischen dem Holtz vnd der Rinden gemacht/ vnd zeucht das Pflöcklein herauß/ verschmieret vnnd verbindet die Wunden mit Baumsalben vnd Kott/ wie gebreuchlich. Man mag aber nach der grösse deß Stammes nicht eins oder zwey/ sondern mehr der Pfropffreißlein hinein sencken / vmb vnd vmb den Stam/ vnd diese art zu pfropffen ist die erste gewest/ dann man sich nicht baldt hat vnterstehen dürffen/ die Stämme zu spalten.

Wie

Wie mit dem Pfropffen in gespaltene Stämme vmbzugehen.

Die andere art zu pfropffen geschicht in einen gespaltenen Stam/ vnd ist fast die bequemeste/ Sonderlich wann die Stämme nicht vbrig starck vnd erwachsen seind.

Es müssen aber wie vorhin die Stämme gereiniget/ mit einer Segen vorschnitten/ vnd oben am schnitt vergleichet vnd geebnet/ vnd vnter dem schnitt vngefehr ein drey quer Finger hart gebunden/ vnd angezogen werden/ daß der Riß nicht zu ferne fort dringet/ Darnach sol der Stam mit einem scharffen Schnitzer oder Messer mitten durch den Kern gespalten werden/ also/ das man der Rinden so viel müglich schone/ wo sich auch die spalte splittern möchte/ so sollen dieselben Späne mit einem Messer rein außgereumet werden. Etliche/ wañ der Stam groß vnd alt/ vnd darein schwer zu spalten ist/ brauchen eine dünne glatte Segen/ vnd fangen die spaltung durch den Kern mit der Segen an. Die spalten aber sol man mit einem Pflöcklein oder etwas anders voneinander treiben vnd offen halten/ daß man zu beyden seyten mitten den Pfropffreißlein hinein kan. Die Pfropff-

reißlein

reißlein aber sol man vnter dem letzten auge oder Jahrwachß also schneiden vnd zurichten/ das sie forn zugespitzt werden / vnnd oben am Holtz etwas dicker sein / vnd naußwerts durchauß dicker dann neinwarts / auch das die rinde daran so wol als am Stamme vnverletzt bleibe/ sollen endlich also in die schrunden zu beyden seiten gesenckt werden / das die Rinde deß Stams / die Rinde deß Pfropffreißleins begreifft/ vnd gleichsam in sich schleuft / Nach diesem sol das Pflöcklein auß der spalten gezogen/ die spalten oben vnd auff beyden seiten mit einer Baumsalben verstrichen / vnd mit eingemachten Lehm vnd Kühemist beschlagen vnd verbunden werden.

Wenn man wil / daß das Obst sol einen süssen/wolrtechenden vnd gleich gewürtzten Aromatischen schmack haben / So mag man die zugeschnittene vnd zugerichte Pfropffreißlein in einem zerlassenen Zucker oder Hontgwasser/ darinnen ein Zimetrinde oder ander Gewürtz macerirt, einweichen / zuvor ehr das man sie in den Stam sencket.

Es ist auch gnug/ das man dem Pfropffreißlein ein auge oder drey lasse / vnd nicht darüber.

Wie

Wie man mit dem schleiffen vnd Pflastern vmbgehen soll.

Zum schleiffen gehören zweene Bäume/ einen den man abziehe die Rinde mit den Euglein/die da außzuspriessen pflegen. Der ander dem man eben diese Rinde mit dem Euglein wiederumb anziehen sol. Es muß aber diesem Baum der also sol gepfrofft werden / zuvor alle die Este genom̃en/ die nicht sollen gepfropfft werden/vnd dem vbrigen so zum Pfropffen gelassen/ auch seine Rinde abgezogen werden/ vñ die so an seine statt kommen / sol so groß vnd weit sein/ alß die vorige gewesen ist / damit sie hart an dem Stam anliege / vnd die feuchtigkeit deß Stams nicht verfliesse oder verzehret werde/ Sondern in die new angezogene Rinde dringe. Weiter so muß die newe Rinde auff den newen Baum also gezogen werden / das die Augen der Rinden welcher vnten ein hölichen oder grüblein hat/ eben auff die örter deß Stams antreffen / da seine vorige augen gewesen / da dann der Stam etwas erhaben ist/ vnd in das hölichen oder grüblein sich einfügt/ vnd das haben die alten in oculationem genennet/von wegen der äuglein/ dadurch die newe angezogene Rinde außspriessen muß.

Die

NB. (Die *Experientz* gibt/ das man deß fleiſſes nicht bedarff/ vnd iſt gnugſam / wenn nur das ſchläfflein wol angehet vnd nicht ſpaltet.)

Weil aber ſolches viel mühe vnd arbeit gekoſtet / haben die nachfolgenden eine andere leichtere art erdacht/die ſie Emplaſtrationem oder Pflaſtern genennet / iſt aber derer gleich/ Alß nemblich von dem Baum / davon ſie haben pfropffen wollen/ haben ſie ein ſtück Rinde mit jhren äuglein vier Finger lang / vnd drey finger breit außgeſchnitten vnd abgezogen / auff den andern Baum aber darauff ſie pfropffen wollen / haben ſie gleicher weiß ein ſtück Rinde eben der gröſſe mit äuglein außgeſchnitten vnd abgezogen / vnd alß baldt an derer ſtatt die ander auffgelegt / mit Baumſalben verſtrichen/ vnd mit Kott vnd Miſt wol verwahret vnd verbunden/ dieſe newe Rinde iſt alſo angewachſen/ vnd haben die äugelein die krafft vom newen Stam an ſich gezogen vnd getrieben/ die Stämme aber zu ſolchem pfropffen / müſſen nicht zu dicke/ auch nicht zu dünne ſein.

Von etlichen mehr arten vnd weiſen zu Pfropffen.

Es

Es ist auch ein andere arth zupfropffen bey den alten im brauch gewesen / die sich doch zum theil mit dem seneken / zum theil mit dem pfropffen im Stam vergleichet / denn sie haben zweene Bäume / den einen zum pfropffen / den andern davon man pfropffen sol / neben einander gesetzt / doch also daß den einen Este biß an den andern haben können gebogen werden / vnd an dem Baume / von deme man hat pfropffen wollen / haben sie durch offt vnd viel beugen / einen Ast fein gebiege gemacht / daß er sich hat ohne schaden biß auff den andern biegen lassen.

Wann sie nu den haben pfropffen wollen / haben sie denen darauff das pfropffen geschehen sollen / verschnitten mit einer Segen / wie sonsten / vnd gespalten / vnnd deß andern Baumes gebogenen Ast / in die spalte eingefüget mit seinem Wipffel / wie man sonst im Stam pfropffet / die fuge versalbet / verkleibet vnd verbunden / vnd biß ins dritte Jahr wachsen lassen / Darnach abgeschnitten / vnd also wiederumb die beyde gleichsam zusammen gebundene Bäume / wiederumb von einander gelöset.

Auch haben die newen Gärtner eine sondere art im brauch mit einer Weyden / dann sie nehmen einen Weydenen Ast / so lang vnd groß

sie wollen/ vnd boren in denselben etliche löcher nacheinander/ je ein loch eins halben Schuchs von einander/ biß auff den Kern/ auch wol biß durch den Kern/ in dieselbe löcher stecken sie die Pfropffreißlein dichte vnd feste ein/ Es muß aber den Pfropffreißlein/ so tieff sie in die Weyde kommen/ die Rinde zuvor abgezogen sein/ so müssen auch die löcher grösser vnd weiter nicht sein/ dann das die Reißlein genaw vnnd dichte hineingehen/ Solche Weyden/ wann sie die zuvor gesteckten Pfropffreißlein versalbet/ verkötet/ vnd verbunden haben/ vergraben sie in einen feuchten ort/ das die Weyde treiben kan/ vnd müssen die gepfropfften Reißlein zum theil oder auch gar vber der Erden bleiben/ Nach einem Jahr wañ sich die Weyde bewurtzelt hat/ graben sie dieselbe wieder auß/ schneiden jedes Pfropffreiß ab/ vnd setzen es in einen besondern ort/ Es muß aber der ort da die Weyde sol hin vergraben werden/ entweder von Natur feuchte sein/ oder ja offt gefeuchtet werden.

Dieses sind fast die fürnembsten vnd gewissesten weisen zu pfropffen/ die man bey den alten vnd newen Gärtnern im brauch gehabt hat/ vnd noch hat/ können auch wol alle versucht werden/ Sintemal sich offt einerley auff

alle

alle Stämme nicht wol reimen noch leiden wil/ wie oben gemeldt.

Das IV. Capittel.

Was für arth die Stämme sein sollen/darauff man pfropffen wil.

ALles was gepfropfft wird / das wird entweder in einen Stam̃ seiner art / oder auch seines Geschlechtes / oder gar in einen frembden Stam̃ / vnnd eines andern Geschlechts gepfropfft. Das erste haben die alten ein Ehe / das ander einen Ehebruch / vnnd die frucht der ersten art Ehelich/ die ander Vnehelich/vnd adoptivos fructus genandt/ Es ist aber gar kein zweiffel/das je neher die art vnnd Natur deß Stams dem Pfropffreißlein ist / je besser geschmackter/ kräfftiger/ vnd seiner eigenen Natur neher wird die frucht / Alß wann Borstorffer Gepffel nicht allein auff Gepffelstämme zahm oder wilde / doch einer anderen arth / sondern wiederumb auff Borstorffer Stämme gesetzt vnd gepfropfft werden / So man aber nicht allewege Stämme eben deß Be-

schlechts haben kan/ so ists doch besser man nehme Stämme deß gesieps vnd der Natur / Id est genus idem, idem si species desit, Dann die gar ein ander frembden art sind /Alß/ es ist besser/ man pfropffe Borstorfferöpffel auff andere Gepffelstämme zahm oder wilde / dann auff Birnen/Pflaumen/Pfirsing/Sorböpffel/oder dergleichen.

Dann von frembds Geschlechts vnd arth Stämmen/ bekommen die früchte eine frembde art vnd Natur/ an der Substantz, dann sie weicher oder härter / dichter oder dünner wird.

Item/an der grösse/an farben/am schmack/ an der krafft vnd wirckung / Eine mehr dann die ander / nach dem die art vnnd Natur deß Stams vnd des Pfropffreißleins weit von einander/oder einander hinwtder vorwandt sein.

Auff was Stämme man eine jedere art der Bäume sol pfropffen.

Mandel-

Mandelbeum werden gepfropfft auff

Mandeln bekommen am besten. Morellen/ Pfirschen/ Weyden/ Pflaumen/ Kastanien/ Hagebüchen Weißbüchen.

Kirschbeume pfropft man auff

Pflaumen/ Kirschen/ Erlen/ Terebinten/ darauff der Terpentin wechst. Pfirschbäume.

Kastanienbeume werden gepfropfft auff

Weyden/ Kastanien/ Eichen/ Hagebüchen/ Eibischbäume/ Nußbäume.

Item / Inn einen Kirschbaum mag man wol einen Weinrebenstock pfropffen / vnd er träget das erste Jahr Trauben.

Quittenstauden fort gesatzt mit der Wurtzeln/tragen im andern Jahr/ wenn man sie aber pfropfft/gerathen sie selten.

Feigenbeume pfropfft man auff

Feigenbäum/ Maulbeer/ Erlen/ Mandeln/ Ahorn.

Item, Wilde Feigenbäum nemen allerley art deß Obsts an sich.

Quittenstämme/ Birnen/ Oepffel/ Saurach/ Erbsalbbäume.

Quittenstauden pfropfft man auff

Birnbäum/ Pfirschbäū/ Erlen/ Weyden/ Quittenstauden/ Oepffel/ Pflaumen/ Mispelstäm Damascenē ist eine arth von Pflaumen. Ahorn/ dieselbe Opffel werden roth.

Vnd allerley Obst so es willig an sich nehmen sol/ die bekommen gewiß.

Oepffelbeume werden gepfropfft auff

Pfirschbäume/ werden groß vnd wolschmeckendt. Birnen/ Oepffel/ Pflaumen/ Weißdorn Elßbeer.

Mispelstauden pfropfft man auff

Feigenbäum Maulbeer/ Kastanien/ Büchen/ Opffelbäum Terebintē eine Pflaumen art.

Maulbeerbeumwer/

Birn-

Wann Birnen auff Maulbeerbäume gepfropfft werden/ so werden die Birnen roth.

Birnbäum wild vnd zahm. Rüstern/ Aspen/ sollen weisse Maulbeer tragen.

Johañspfirschenbeume pfropfft man auff { Pflaumen/ Johañspfirschen. Mandelstämme.

Birnbeume werdē gepfropft auff { Mandel/ Granatöpffel Hagedorn vnd andere. Dornstauden Pflaumen/ Mispel/ Eibischbeume Maulbeerbäume / die Birnē werden roth. Terebinten.

Nußbeume werdē gepfropft auff { Pflaumbäum Nußbäum/ Pfirsichen/ Eichen/ Büchen/ Kastanien/ Hagedorn/

{ Opffelstämme/ Birnen/ Quitten.

Pflaumbeume { Pflaumbäum Parciquier/ Mandelbäume dann die Kern schme-

werden gepfropfft auff

schmecken hernach wie Mandelkern.
Birnen/
Oepffel/
Pfirschen/
Morellen/
Schwartzdorn.

Vnd weñ man wil haben das er sol viel vnd gute früchte tragen/ muß man jhn drey Morgen/ wañ er anfehet zu blühen/ mit Zigenmilch vnten vmb giessen.

Pfirschbeume werden gepfropfft auff

Pflaumenbäume/
Mandelbäum/
Pfirschen/
Morellen/
Schlehdorn/ sonst schwartzdorn.
Weydenbäū
Damascenen
Nußbäum/
Ahornbäum.

Morellen pfropfft man auff

Morellen/
Pflaumen/
Bircken/
Mandel/
Weydenbäume.

Granatenbäum/ pfropfft man auff Weyden.

Citronen werden gepfropt auff

Maulberbäum dieselbe werden roth.
Citronen/
Granatbäum/
Oepffelbäum.

Dama-

Damascenen pfropfft man auff Birnbäum der wilden. Quitten/ Apffelbäum. Lorbeern/werden gepfropfft auff Eschenbäum.

Mirtenbäum/seind Welsche Heydelbeer/ die werden gepropfft auff Weyden.

Weinreben/wenn man auff einen Weinreben einen Oelzweig pfropfft/ so trägt er eine frucht/ so man Oeltrauben heist.

Das V. Capittel.

Welche zeit zum Pfropffen die gelegeneste vnd bequemeste sey.

Etliche sind der meinung/ es sey kein vnterscheidt der zeit im Pfropffen zu halten/ sondern man möge es zu jeder zeit deß Jahres vnd deß Monats versuchen vñ vollbringen/ es sey Lentz/ Herbst/ oder Sommer. Der Winter verbeut sich selbst. Etliche vnterscheiden die zeit nicht/ sondern die art zu pfropffen/ deñ schleiffen vnd pflastern/ schickt sich nach

jhrem gutdüncken / besser im Sommer durch den Majum, Junium vnd Julium.

Die ander art aber im Lentzen vnd Herbst. Aber in der warheit muß man in allem pfropfen zugleich gut acht geben / auff die Jahrzeit / auff den Monden / auff die gegenwertige Jahr Witterung / an einem jeden ort / vnd auff die art der frucht / vnd derer keins durch nachlessigkeit vbersehen oder verachten.

Es wer auch wol gut / das man auff die Ortus & occasus Syderum, alß Orionis, Plejadum, Hyadum caniculæ acht hette / das kan aber so genaw nicht observirt werden / vnd es bringts die Jahrwitterung mit sich.

Es wolte auch zuviel sein / wenn man alle momentaneos positus lunæ, vnd alle augenblick sol in acht haben / GOtt gebe es leyde sich vnd schicke sich am Wetter vnd der zeit wie es wolle / die ersten vier dinge aber seind nötig.

Vnd so viel die Jahrzeit anlangt / pfropfen etliche den Frühling vnd im Lentzen / etliche auch im Herbst / Aber wann mans recht bedencken will / so sind die Herbstpfropffung denen im Lentzen gantz vnd gar nicht zuvergleichen / kan auch nicht sehen was gutes darauß werden kan / dieweil die Stämme durch deß Sommers

hitze

hitze außgetrucknet/ vnd alle corpora mixta, durch den Herbst / kalt vnd trucken sind / wie dann der Herbst auch an jhme selbst.

Zum bekleiben aber gehöret eine warme vnd feuchte constitution, darumb ich von dem Herbst pfropffen nichts halte / auß mangel der feuchtigkeit / viel weniger von dem Sommer-pfropffen / da die grosse hitze die feuchtigkeit so zum bekleiben dienen solt / herauß zeucht vnd verzehret.

Im November vnd December, wie etliche wollen schickt sichs auch wenig / von wegen nachfolgender kälte.

Auß gemeldten vrsachen achte ich gäntzlich dafür / das keine bessere vnd bequemere zeit zum pfropffen sey / dann der Frühling vnnd Lentz / damit ich begreiffe zu vnterschiedener Witterung / die ein Jahr nicht wie das andere ist / den außgang deß Jenners / den Hornung / den Aprill / vnd den anfang deß Wäyens / biß die wärme vnd hitze angehet. Pfropfens

Von der Jahrwitterung ist es klar / daß ein Jahr nicht dem andern gleich wittert / vnd ein Jahr ehe dann das ander die wärme vnd den Sommer bringt / wie dann diß Jahr der Aprill gantz Sommerisch gewesen ist / derent-

halben

halben ich die zeit der Pfropffung / nicht auff einen gewissen Monat / sondern auff erzehlte vier Monat nacheinander/doch mit vnterscheidt setze/ das im frühen vnd zeitigen Jahr/ etwas früher vnd zeitiger/im spaten etwas später vnd langsamer zu pfropffen sey/Nachdem sich dann gegenwertige Witterung nach/die Erde ehe oder langsamer öffnet vnd erwermet.

Was aber die art deß Obsts anlanget/ ist kein zweiffel/das alles frühzeitige Obst/ alß Pflaumen/Pfirsichken/ Kirschen/ Morellen/ deßgleichen alles Sommer Obst/ von Birnen vnd Oepffeln/vnd dergleichen/Insumma/was zeitlich außschlegt vnd reifft/ muß zeitlicher gebrochen vnd gepfropfft werden/ denn das ander das wehrhafftiger ist vñ lenger ligt. Maulbeer ob sie wol zeitlich reiffen/so erstreckt sich doch die frucht lang ins Jahr/vñ ist der Baum fast der letzte der da außschlegt. Alles Winter-Obst dieweil es langsamer außschlegt vnd reiffet/muß auch langsamer gepfropfft werden/ vnd muß diese Regel wol observiret vnd gehalten werden/das die Pfropffreiser gebrochen vnd gepfropfft werden/ ehe dann die Bäume außschlagen/dann sonst entgehet dem Reise die beste vnd fürnembste krafft/die sich in den Blüthetknopff

hetknopff zeucht vnd verzehret / vnd sonsten im Reise bleibe / vnd dasselbe vber sich mit gewalt treibe / wann man in Pflaumen / Pfirsichken vnd Kirschen so lange verzeucht / biß sich das Hartz herauß gibt / ist es zu lang geharret.

Den Mondenschein belangend / ist es auch gewiß das gar viel daran gelegen / wie vnd zu welcher zeit deß Mondenscheins die Reiser gebrochen vnnd gesetzt werden / auch in welchen Configurationibus lunæ, mit den andern Planeten vnd Signis Zodiaci, die Reiser müssen im abnehmen deß Monden gebrochen werden / ein / zween oder drey Tage für dem Newen Monden. Vnd solchs wird für recht geacht fast von allen Gärtnern / ist auch der vernunfft gemeß.

Von zeit aber deß Pfropffens seind vngleiche meinungen / Etliche halten mehr auff die Tage so dem Newen Monden folgen / etliche auff den vollen Monden / ich zweiffel aber nicht / das eher bekleibet vnd bestendiger ist / was bey dem Newen Monden gepfropfft wird / dann bey dem vollen / ob wol die Bäume so bey vollem Monden gepfropfft / erstlich eher vnd mehr tragen / aber sie verzehren jhre krafft für der zeit / vnd vbertragen sich vnd eilen zum verderb.

Also

Also sind dem Pfropffen zu wieder die Conjunctiones quadraturæ, vnd oppositiones lunæ cum Sole Saturno vnd Marte, vnd sind fleissig zuverhüten / auch wann Luna in signis igneis oder terreis ist / alß in Ariete, Leone, Sagittario, Tauro, Virgine & Capricorno.

Die andern positus, alß die Configurationes lunæ cum Venere & Jove, zuvorauß auch Mercurio.

Item / wenn der Monde die andern sechs Signa Zodiaci durchwandert / sind gut vnd fruchtbar.

Derhalben zum beschluß mag man in frühen Jahren baldt im ende deß Januarij, nach ergangenen Newen Mondenschein deß Hornung / Pflaumen / Kirschen / Pfirsichken / vnd dergleichen anfahen zu pfropffen / vnd also die folgende Mondschein darauff mit den andern früchten / Erstlich mit dem Sommer Obst / hernach mit dem Winter Obst verfahren / In spähten Jahren / wann sich die Kälte weit hinauß streckt / kan man offt nur außgangs deß Hornungs oder im Mertzen zum anfang deß pfropffen kommen / doch sol man dieselbe zeit vber die Pfropffreiser brechen / vnd vorwahren lassen / da-

sen/damit sie nicht eine plötzliche gehlinge hitze geschwinde herauß locke/ Solche Regulas von zeit der Pfropffunge/habe ich selbst durch die Experientz probiret, So seind sie alle der vernunfft gemeß/wer aber auch die andere zeit so von Gärtnern bestimbt werden versuchen wil/der mag es thun vnd wagen.

Das VI. Capittel.

Wie die jungen Bäumlein so vom Samen/ oder dem Stamme erzeugt/ zuerziehen vnd auffzubringen sein.

DJe Bäumlein so vom Samen erzeigt werden/die werden gezogen gemeiniglich entweder darzu/das sie frucht bringen sollen/ oder zum Pfropffen als blosse wilde Stämme/zur frucht können auß dem Kern alle Bäume/gezogen werden/ allerley art/ Aber was von Gepffeln/Birnen vnnd dergleichen mehr ist/das wird gemeiniglich schwach/geringe/klein vnd vnkräfftig/darumb fast vberall der vnterschiedt gehalten wird/das Pfirsching/ Kirschen/Morellen/Nüsse/Wandeln/vnd was dergleichen ist/strack auß dem Kern zur frucht

Gezo-

gezogen werden/Also das man dem Bäumlein/ so baldt sichs herfür thut vnd erhebt/ mit auß schneitteln vnd abbrechen deß vbrigen Laubs vnd Estlein hilfft/ damit es in die höhe steige/ vnd sich nicht auff der Erden/ wie ein stäudlein außbreite/ wann es nun eine zimliche höhe erreicht/ vngefehr die/ so man am Stam haben wil biß an die Este/ nach einem/ zweyen oder dreyen Jahren/ dañ die Gewechß vngleich sein/ so muß man jhm auch in die dicke vnnd stercke helffen.

Das geschicht also/ wenn man das Bäumlein ersetzt/ vnd es zuvor oben am Wipffel deß Stämleins/ vñ vnten an der Wurtzel verkürtzt nach der lenge/ beydes deß Stämleins vnd der Wurtzel/ dann alß dann treibt es nicht in die höhe vnd vber sich/ auch nicht vnter sich so sehr alß vorhin/ sondern in die breite vnd dicke/ vnd wird starck/ oben aber wann daß Bäumlein nach abgezogenem Wipffel sich breitet vnd Este treibet/ mag man so viel Este lassen daran/ alß man wil/ vnd sol denselben mit außschneitteln der vergebenen außschösse vnd außwachs jmmer geholffen werden/ das sie sich in die breite außstrecken.

Es mögen aber auch wol solche Bäumlein/ wann

wann mans nicht gerne thut/gar nicht vorsetzt werden/ dann sie gleichwol an jhrem ersten ort das jhre thun / vnd zu rechter zeit Frucht tragen/ Aber mit außschnetteln vnd wartung deß Stams/ damit er starck wird/ muß eben das geschehen/ was mit den andern. Ob nu aber wolgemelte Bäumlein strack auß dem Kern gezogen/ gute früchte bringen / so hindert doch solches nicht das pfropffen / dann sie eben so wol als andere können von jhrer oder frembder art gepfropfft werden.

Die andern Bäumlein aber/ alß Gepffel/ vnnd Birnen / werden gemeiniglich auß dem Kern zum pfropffen erzogen/ Also/ das man jhre oder andere art darauff setzet / wenn sie die rechte stercke erlangen / damit sie nun dieselben desto ehe vnd leichter erreichen / muß jhnen geholffen werden / das geschicht also / wann man sie vorsetzt/ vnd zuvor am Stam̃ vnd der Wurtzel verkürtzt / vngefehr so hoch / als man den Stam̃ zu pfropffen gedenckt/ vnd leßt den Stam̃ folgends auch nicht in die höhe vnd vber sich treiben / dardurch wird die krafft deß Bäumleins in die dicke vnd stercke zu treiben gezwungen/ Wenn man wilde Stämme zu pfropffen vorsetzt / dann sie vnten an der Wurtzel / vnd

sonderlich oben am Stam̃ müssen verkürtzet werden/hoch oder niedrig/ wie man sie gedenckt zu pfropffen.

Es ist aber eine gemeine Regel / je höher der Stam̃ gepfropfft wird/ je schwerer er treibet/je näher der Wurtzel/je stärcker/Solchs gibt auch die Experientz vnd die vernunfft.

Wann nun ein Stam̃ gepfropfft wird zu beyden seiten/ oder an mehr orten / vnd treibet an allen orten/ daß keins aussen bleibe/so treibt er gemeiniglich gleich oder vngleich/ also / daß die reißlein gleich oder vngleich wachsen / Alß dann gehen die Gärtner auch nicht auff einerley weise damit vmb/Etliche lassen sie alle auffwachsen biß vbers Jahr/oder auch mehr Jahr/ sie sein gleich oder vngleich / vnd lassen sie darüber jhrer art nach/wie die/die krafft deß Stam̃s treibt / sich breiten vnd zugleich steigen / nichts angesehen / ob sie schwach oder starck sein / vnd kommen jhnen zu hülff mit stützen / daran sie die jungen geschwancken Reißlein anfassen vnd binden. Etliche nehmen die andern Reißlein hinweg/ vnd lassen ein einigs vbrig/ dasselbe aber lassen sie außschlagen/alß bald es ein wenig hinauff kömpt / vnnd dieselben Este lassen sie starck vnd groß werden/Darnach wenn sich der

Baum

Baum erhöhet / vnd in der höhe auch Este treibet / so nehmen sie jhm erst die vntern Este / vnd salben vnd heilen die Wunden / weil sie aber jung vnd zart seind / nehmen sie jhnen nichts.

Derer beyder art vnd weise gefelt mir keine / dann es gar ein vergeben vnnötig / vnd dem Stam̃ schedlich ding ist / das man die Reiser allzugleich auffwachsen lest / vnd wird dadurch der Baum gehindert / daß er desto langsamer zu seiner rechten grösse kömpt / denn was in die andern Reiser vnnötig getrieben vnd vorzehret wird / das käme alles einem zu gut / Deßgleichen so nur einer bleibt / vnd man lest denselben seines gefallens treiben / so sind dieselben Este / dieweil sie der Erde zu nahe / vnd den Baum einem gestaude / nicht einem Baum ehnlich machen / gar kein nütze / müssen endlich verhawen werden / welches den Baum wenig nutzet / sondern vielmehr schadet / denn je weniger der Stam̃ wunden hat / je bestendiger er ist vnd elter wird / so wird auch durch solch vnordentlich außschlagen der rechte vnd zeitige wachß des Baums auffgehalten vnnd gehindert.

Auß diesen vnd viel mehr andern vrsachen / pflege ich meine gepfropffte Bäumlein /

auff solche weise zu ziehen/wañ beyde Reißlein/ so auff einen Stam̃ gepfropfft/zugleich bekleiben/ alß bald sie anfangen zu wachsen / so nehme ich das eine hinweg / es sey geringer dann das ander/ oder sey jhme gleich / dann das sterckeste behalte ich allewege/ demselben nehme ich alle Augen vnd Blätter vnter dem Wipffel/ ohn eins oder zwey zum meisten/vnd lasse es also vber sich schiessen in die höhe / je stercker nun der Stam̃ ist / je schneller das Reißlein wechst/ sonderlich wann auch das Wetter darnach ist/ kömpts nun daß es alßbaldt das erste Jahr geschwinde in die höhe treibt vnd geschwanck bleibet/ So nehme ich jhm alßbaldt dasselbe Jahr den Wipffel auch/ so sterckt sich der Stam̃ / So aber nicht / so erwarte ich das folgende Jahr/ biß es die höhe erlangt / die es am Stam̃ / biß an die ersten Este haben sol. Alß dann nehme ich jhm den Wipffel / vnd so viel es Este haben sol/ so viel augen lasse ich jhm/ Also sterckt sich der Stam̃ das andere Jahr gnugsam/vnd treibet doch in der höhe so viel Este / alß er haben sol vnd bedarff/ sich außzubreiten.

Das dritte Jahr helffe ich den Esten / vnd reinige dieselbe von allem vbrigen außschoß/ das sie inwendig nicht zu viel Holtz treiben/

dann

damit demselben muß man sonderlich wehren/ wañ man Bäume ziehen wil/ die sich recht bretten sollen/ So aber auch die Este wolten zu dünne vnd zugeschwang werden/ verkürtz ich dieselben auch am Wipffel/ so stercken sie sich am Stam̃/ also procedire ich durchauß/ wann schon die junge Bäumlein allbereit blietknöpff gesetzt haben vnd tragen wollen/ dann auff diese dinge muß ein Gärtner von allererst gute acht geben/ das der Stam̃ ohne viel Wunden/ vnd verhawen/ eine rechte höhe vnd stercke bekomme/ Nachmals das er sich in der höhe recht vnd wol außbreite.

Die rechte höhe eins Stams biß an die Este ist/ daß ein Wañ/ der einer zimliche Manslenge ist/ gerichts vnter hingehen kan/ vnnd darff sich nicht bücken.

Viel Este vnten am Stam machen einen Baum/ einer Stauden ehnlicher denn einem Baum/ vnd müssen endtlich abgehawen werden/ so der Baum tragen sol in der höhe/ dann sie alle krafft vnternehmen/ vnd zu sich ziehen/ das er die höhe nicht erreichen kan. Das viel abhawen aber grosser verwachsener vnd vorelterter Este macht nicht gute Bäume vnd ältert nicht/ So ist es an jhm selbst ein vbelstandt vnd

ein schaden / wann ein Baum mit seinen Esten gar zu Bodem ligt / vnd kan nicht vntergangen werden / vnd verdruckt vnd erstickt alles Graß / Sol sich auch ein Baum in der höhe recht außbreiten / so muß er von Jahr zu Jahr inwendig gegen dem Stam vnd den sterckesten Esten / von allem außwachs vnd Nebenschoß wol gereiniget werden / wann er also gezogen wird / so gibt er in wenig Jahren einen schönen ansehenlichen vnd fruchtbaren Baum / welchs langsam geschicht / wann man dem Stam̃e die Reißlein beyde / vnd einen jeden / oder dem einem / alleine die Estlein / wie sie außschlagen / alle lest / biß sie zu rechter grösse wachsen / dann er viel Jahr ein Stauden / vnd gleichsam ein gehecke bleibt / vnnd kan nachmals nie rechtschaffen in die höhe gezogen werden / ohne grossen schaden vnd langen verzug.

Wann der Stam in die breite vnd dicke wechst / pflegt man jhm auch zuhelffen / mit reissen / das man jhme von oben biß hinab an einer oder beyden seiten die Rinde ritzet / die dañ auch wol von sich selbst pflegt zu bersten.

Das VII. Capittel.

Wie

Wie vnd wañ Stämme oder Bäume zuversetzen sein.

DEm Transplantiren vnd versetzen der Stämme zu pfropffen vnd der Bäume/ ob wol auch die Gärtner allerding nicht eins/wann sie geschehen sol/dann etliche der meinung sein/man müge es zu jederzeit deß Jahrs thun/So ist doch gar kein zweiffel/das es im Herbst/nach dem die Blätter abgefallen/ alß am ende des Octobris, vnd durch den November, deßgleichen den Frühling/dieweil die Erde noch voller feuchtigkeit ist/zum besten vñ bequemsten geschehe. Jedoch ist das Herbst versetzen fast sicherer/dann gegen dem Frühling/da man sich offtmals plötzlicher vnd eilender hitz vnd truckene muß versehen/Sonderlich aber wann die Stämme oder Bäume etwas alt vnd groß sind. Junge Bäume wann sie Daumen dicke sind/oder am alter zwey oder dreyjährig/sind ste am besten zuversetzen.

Es müssen auch die Regeln im versetzen observiret vñ gehalten werden. Erstlich das man gute achtung gibt/wie der Baum nach den vier theilen der Welt gestanden ist/dann

wann er fortgesatzt wird / müssen also wieder=umb alle theil stehen / was gegen Morgen ge=standen / muß wieder also gesetzt werden / vnd so ferner.

Zum andern / muß man sich befleissen / so viel müglich / das die Wurtzeln nicht verletzt / sondern gantz auffgehoben vnd fort gebracht werden / So aber etwas an der Wurtzel geleh=net wird / dasselbe muß verschnitten werden / Die langen außgereckten Wurtzeln aber müs=sen gerade vnter sich ohne krümme / die andern so sich auff die seiten lencken / außgebreitet / vnd also alle fein geraum gesetzt werden.

Zum dritten / so es müglich vnd gesche=hen kan / ists zum besten / das man die Wurtzeln mit jhrer ersten Erden / die noch an vnd vmb die Wurtzeln henget fortsetze / So es aber nicht ge=schehen kan / das man ein fein lucker vnd mit gutem Kühmist wol vermischet Erdreich / auff vnd vmb die Wurtzel schütte / vnnd nachmals dasselbe wol eintrete / vnd die beschüttung der=massen erhöhe / wie sie zuvor gewesen / oder ja nicht viel höher / dieweil sich das newe Erdreich doch senckt.

Zum vierdten / ist nichts bessers für fort=gepflantzte Bäum / denn das man jhnen oben

alle

alle die Este nimpt / oder ja diese / so man jhn lest / verkürtzt / das sie gar auffs newe außschlagen müssen / dañ solche Bäume viel besser wachsen / vnd ehe frucht tragen / dann die andern so nicht verkürtzt werden / vnd so es erstlich nicht geschicht muß es nachmals offt gethan werden / wann sie anheben zuverdorren / wie dann Pfirsing / Morellen / vnd Mandelbäum / deßgleichen Haselnuß offt also erhalten werden.

Das VIII. Capittel.

Wie die Bäume zu warten sein mit misten oder tüngen / feuchten vnd graben.

Vom Vmbgraben.

BEume wollen gewartet sein / weñ sie wol wachsen / vnd viel Früchte bringen sollen / dann wie man sagt / Gartenwerck / Wartenwerck / Sonderlich aber ist Bäumen von nöthen / das sie vmbgraben / gemist / getünget / vnd so offt es von nöthen / genetzt vnd gefeucht werden / wann der ort sprödde vnd dürre ist / vnd der mangel am Regen / vnd seind wenig

Obstbäume zu finden/die solcher wartung nicht benötiget/ Sonderlich ist das vmbgraben oder vmbhacken der Erden vmb den Stam vnd die aufflüfftung der Wurtzel/ gar nütz vnd nötig/ dann es nicht allein das Graß/ so dem Baum viel krafft entzeucht/tödtet vnd hinweg nimpt/ sondern öffnet auch die Erden / das die faulen dämpff von der verstockter feuchtigkeit hinauß schlagen/ eine frische Lufft die Wurtzeln berüren/ vnd die feuchtigkeit vom Regen vñ Schnee hinein auff die Wurtzel kommen kan.

Es seind aber dreyerley zeit zu dem vmbgraben vnd eröffenen der Wurtzel bequem/der Herbst/der Winter/vnd der Frühling/weil die Erde noch voller feuchtigkeit ist / Etliche halten am meisten vom Frühling. Etliche vom Herbst oder Winter/aber ohne zweiffel ist die beste zeit im November, das die Bäume den Winter vber/gleichsam offen stehen/den Sommer vber sollen sie gar nicht auffgegraben werden/damit sie nicht von der hitze der Sonnen verletzet vnd außgetrucknet werden.

Man muß aber auch achtung geben auff den Boden/dann sonderlich in dürrem Boden/ wollen die Bäume vor Winters auffgegraben werden/damit sie die Winter feuchtigkeit an

sich

sich ziehen können. Es ist auch eine andere art die Bäume zu vmbgraben/ die von alten ist geheissen worden Ablaqueatio, da man nicht die Erde gäntzlich vmb den Stam von der Wurtzel hinweg reumet / sondern allein gleichsam alo gräblein vnd furchen macht / das sie die Wurtzeln / die Lüffte / Regen vnd Schnee dardurch empfangen können/ Es sollen aber die geöffnete vnd auffgelüffte Bäume nicht ehe wieder zugeschütt werden/ es sey dann alle kälte fürüber.

Vom Misten.

Das Misten bringet den Bäumen grossen nutz vnd frommen / das nicht allein daß Erdreich davon geschlechter / mührer vnd luckerer/ sondern auch wärmer vnd feister wird / vnd also den Bäumen bessere vnd stärckere nahrung reichet.

Es ist aber dreyerley Mist / von Vogeln/ von Menschen/ vnd von Vierfüssigen Thieren/ von Vogeln braucht man Tauben vnd Hünermist/ Taubenmist brennet sehr / darumb sol er nicht dann in sehr feuchten nassen Bodem gebraucht werden.

Hünermist ist linder / wil aber doch auch feucht Landt haben. Endten vnd Bänsemist taug

taug auch nicht. Menschenmist taug auch nicht/ dan er verbrennet vnd verzehret das Erdreich. Von vierfüssigen Thieren lobet man fürnemlich Eselsmist/nach deme Schaffmist/zum dritten Ziegenmist / zum vierdten / von Pferden vnd Mauleseln / von deme etliche mehr halten/ dann vom Kühe vnd Ochsenmist.

In Bäumen zu misten aber gehet der Kühe oder Ochsenmist für die andern alle. Gewmist dienet den Bäumen nicht. Man muß aber im misten gute acht geben/ auch auff die art der Bäume/ dann nicht alle viel Mists leiden können/ deßgleichen auff den Boden/ da die Bäume stehen / damit das Erdreich nicht zu sehre außgetrucknet werde/ Birnen / Oepffel vnd Mandelbäume / können viel Mist leiden / vnd sonderlich Kühe oder Ochsenmist / deßgleichen ist zwey oder drey Jähriger Mist besser / dann gantz frischer vnd newer / Es müssen auch die Bäume zuvor vmbgraben vnd geöffnet werden/ ehe dan sie mit Mist beschüttet werden/ damit die nässe vom Regen vnd Schnee die feistigkeit deß Mists / desto besser vnd leichter vnter sich bringe / vnd mit der Erden vermische vnd durcharbeite.

Vom

Vom Tungen.

Es halten die alten Gärtner viel nicht allein auffs misten/ sondern auch auff ander tüngen/ vornemblich aber mit Asche vnd Kalck/ so Kürschnern vnd Gerbern vom Fellwerck vberbleibt/ derer eins strewen sie vmb die Wurtzeln/ nach dem sie eröffnet seln/ Winterszeit/ vnd halten dafür/ das die Bäume sehr wol davon wachsen/ vnd reich von Früchten werden sollen.

Vom feuchten der Bäume/ vnd rigation.

Feuchtigkeit muß bey allen dingen sein/ die da zunehmen/ wachsen vnd bestehen sollen/ Also wollen die Bäume auch jhre nottürfftige feuchtigkeit jederzeit haben/ vnd ob sie dieselben von der Erden/ darinnen sie stehen/ oder vom Himmel durch Regen nicht bekomen/ muß jhnen dieselbe durch andere wege geschafft vnnd zugewiesen werden.

Solchs geschicht auff mancherley weise/ Erstlich/ mit besprengen der Erden/ vmb den Stam vber den Wurtzeln her. Zum andern/ mit gegrabenen vnd geführten kleinen Bächlein vmb die Bäume/ von einem Quell oder

Brunn/

Brunn / den man rinnen lasse die Nacht vber / von dem Abend anzufahen. Zum dritten / mit jrdenen Gefässen voll Wassers gesetzt neben dem Stam / odrr also / daß man ein Wüllenband / oder Sahlbandt darein netze / vnd desselben ein ende im Wasser ligen lasse / das ander vmb den Stam schlage / dardurch dem Stam feuchtigkeit zugehe. Zum vierden mit Kiesselstein / die man vnter die Erde vmb den Stam vnd die Wurtzel mengen soll / das sie die Erde deß Winters lässten / deß Sommers erfrischen. Zum fünfften / durch Reißholtz / oder ander Holtz vmb die Wurtzel gelegt / vnd mit Erdtreich beschüttet / darvon die Wurtzel lufft bekömpt / vnd die feuchte von der Lufft / deßgleichen den Regen vollkomener zu sich ziehen kan / Solch feuchten aber sol gebraucht werden / den Sommer vber in grosser hitze / vnd zu andern zeiten / auch wann auß mangel deß Regens die dürre vberhandt nimbt / vnd die Bäume vertrucknen wollen.

Welche zeit am Tage zum feuchten bequem.

Am Tage ist zubegiessen vnd zu feuchten die bequemste zeit / deß Morgens ehe die Sonn hinauff

nauff kommen ist / vnd noch mehr deß Abends / vmb vnd nach der Sonnen niedergang / sonst zeucht die Sonne die feuchtigkeit auß der Erden / vnd härtet das Erdreich.

Welche Wasser zum feuchten nützlich vnd dienstlich.

Es ist auch nicht ein jedes Wasser gut zum begiessen / oder rigiren, dann kisstige / Eysenschüssige / harte vnd sehr kalte Quell / Brunn oder Fließwasser / oder die etwas Salpeterische vnd Alaun / oder saltzige art an sich haben / zum rigiren vnd feuchten / nicht allein nicht dienstlich / sondern schädlich sind vnd verderblich / Regenwasser ist das beste / dann es gleichsam distilirt ist / vnd von der Sonnen gekocht vnd geleutert / Also alle süsse Wasser / vnd die stille stehen / alß in den Tümpffeln / welche zugleich frischen vnd nehren. Item / alle Wasser die den Tag vber von der Sonnen sind durcharbeit vñ erwärmet / die sind besser vnd fruchtbarer / denn so frisch auß den Brunnen gezogen / oder auß den Quellen geschöpfft werden. Kisstige / kalte oder gesaltzene Salpetrische Wasser / verbrennen die Bäume / vnd wehren das sie nicht zunehmen / Zu deme das sie nicht allein für sich

nicht

nicht nehren/sondern auch die andere nahrung den Bäumen enttziehen vnd außtruckenen.

Man muß auch acht geben auff die art vnd Natur der Bäume/Gepffel/Birnen/ Quitten/ Feigen/ wollen viel gefeucht sein / Wispeln/ Maulberrn / Mandeln vnd dergleichen/ wenger.

Das IX. Capittel.

Wie die Bäume zu reinigen vnd zu saubern sein/das sie desto besser wachsen vnd tragen.

Gleich wie man den Menschen so er gedeyen sol/muß von vbrigen feuchtigketten/vnflath/vngezieffer vnd dergleichen reinigen/ muß jhm Haar vnd Nägel / wenn sie zu lang verschneiden / offt auch die Haar gar hinweg nehmen / Also wollen auch die Bäume gereiniget vnd gesaubert sein/nicht allein wolstands halben / sondern vielmehr das sie wachsen vnd tragen.

Die reinigung aber der Bäume stehet in diesen stücken: Erstlich das man alle dürre vnd faule Este / sie sein klein oder groß / fleissig hinweg neh-

weg nehme/ am Stamme/ vnd ja nicht lasse vberhandt nehmen.

Zum andern/ das man gleicher weiß den Bäumen alle vbrige Este/ vnd alles vberflüssiges Holtz/ es sey vnten oder oben/ auch benehme/ sonst ersticken sie einander selbst/ vnd verderben den Baum in grundt/ offt haben die Bäume von den Wurtzeln biß in drey oder vier Stämme zugleich vnterschiedlich getrieben/ vnd sich weit außgebreitet. Solches dienet den Bäumen gar nichts/ vnd müssen solche vberflüssige Stämme verhawen werden/ doch nicht alle auff einmal/ sondern von Jahren zu Jahren/ damit endlich alle die krafft dem letzten vnd vbrigen alleine zugehe/ der da der gesündeste vñ gerädeste ist. Also oben in der höhe müssen auch alle vberflüssige Este verhawen werden genaw am Stamme/ das die andern vbrigen/ lufft/ liecht vnd nahrung haben/ auch sich außbreiten vnd tragen können. Es wil aber auch ein vernunfft darzu gehören/ das man nicht die guten/ nützen vnd gesunden Este hinweg reume/ vnd die vntüchtigen stehen lasse/ zu mehrerm vnd weiterem schaden/ die Wunden aber müssen wol vnd fleissig mit Baumsalben verstrichen werden/ das sie desto schleuniger

verwachsen / vnnd für dem Regen der holen lufft / vnd dem Vngezieffer sicher vnd verwahret sein.

Zum dritten / sollen alle Nebenschöß / sie schlagen auß der Wurtzel / auß dem Stam / oder auß den jnnern grössern Esten / so dem Stamme nahe / gar fleissig von Jahr zu Jahr außgeschnetelt werden / das sie nicht vberhandt nehmen / vñ den rechten tragenden Esten / die krafft entziehen.

Zum vierdten / so die Bäume mit Moß beschlagen / muß das Moß abgeschabet / oder nach einem Regen / wann es feuchte ist / vnd nicht feste helt / mit einem Wüllenen oder groben Leinenem Tuch abgezogen werden / dann er den Bäumen sehr beschwerlich ist / für sich selbs / vnd das alles ander Vngezieffer darinnen nistet / vnd sich verbirget vnd auffhelt / sonderlich aber ist das rothe Moß schedlich.

Zum fünfften / sol auch die alte dürre Rinde / so an den Bäumen bürstet / vnd dem Vngezieffer vnd Würmen geniste / dem Regen aber herberge zur fäule gibt / fleissig abgezogen vnd weggereumet werden.

Zum sechsten / sollen die Raupennester vnd alles Geschmeiß an Esten vnd Blättern fleissig verbro-

verbrochen vnd hinweg gethan werden/ehe deñ sie lebendig werden.

Die beste vnd gelegenste zeit aber das vbrige Holtz zuverhawen an den Bäumen/vnd dieselben außzuschnetteln/ist im Herbst den letzten theil deß Octobris, vnd den November vber/wann das Laub gefallen ist/was dürre vnd faul ist/mag zu jeder zeit gereumet werden.

Das Moß aber vnd die dürre gebrochene Rinde abzuschaben/ist den Frühling zum bequemsten/im Hornung vnd Mertzen.

Das X. Capittel.

Wie der Bodem deß Gartens sein sol/vnd wie er gegen den Viertheiln der Welt sol gelegen sein.

DAs Erdreich vnd der Bodem zu einem Baumgartē/muß nicht zu starck/auch nicht zu sandicht/nicht zu felst/auch nicht zu dürre noch zu mager/nicht zu kalt noch zu heiß/nicht zu hoch noch zu niedrig/sondern in allen diesen stücken messig sein/Ein lucker

vnd zimlich feist Erdtreich/ das also bestendig wol vnter sich gehet in die teuffe/ ist am besten darzu. Wo der Bodem kalt/ sawer oder kissig ist/ da kan kein Baum wol wachsen/ dann alß baldt die Wurtzeln das kissige Erdreich erreichet/ bleibt der Baum stehen/ vnd treibet weder vnter noch vber sich rechtschaffen/ sondern krümpt sich vnd beschlegt mit Moß/ wird krum/ höckericht/ rauch vnd wilde/ endtlich verdorret er gar mit einander/ Also was an feuchten/ Sümpffichten örten gepflantzt wirdt/ kömpt auch nicht fort/ vnd bringt gar vntügliche vngeschmackte/ vnd offt schedliche früchte/ dann vbrige feuchtigkeit keinem dinge gut ist/ stecket vnd macht fäule.

Der gelegenste ort aber zu einem Garten ist der gegen der Sonnen auffgang ligt/ vnd von dannen sich allgemach zeucht/ vñ lenckt nach Mittag/ also das er von einer ebene sich zugleich nach einer höhe erhebt/ der auch für die bösen kalten brommenden Winde verwahret ist zu beyden seiten/ von Mitternacht/ alß da sind die zwischen auffgang der Soñen vnd Mitternacht/ Ceciæ vnd Hellespontiæ, vnd Nordost genandt/ oder zwischen niedergang der Sonnen vnd Mitternacht/ Cauri vnd Nordwest genandt/

nandt/ herfür blasen. Dann solche Winde eine durchdringende kälte bringen / welche die Bäume also vorletzen / das sie sehen / ob sie gesenget weren. Item / dem nicht leichtlich hitze oder kälte schaden zufügen kan.

Item der auch wieder die grossen hefftigen Sturmwinde / einen auffenthalt vnd schutz hat / die den Bäumen vnd früchten schaden.

Dann wie messige vnnd zeitige Winde fruchtbar sind / also hin vnd wieder sind grosse Sturmwinde schedlich / nicht allein darumb / das sie die Este zerbrechen / vnnd das Obst abschlagen / Sondern das sie auch die Wurtzeln an Bäumen rege machen / vnd auß der Erden mit gewalt herauß reissen / welches die Bäume nicht leichtlich verwinden / In Gebirgen seynd die stillen vnd fruchtbaren Thal / so von den Winden sicher / auch gar bequeme zu Baumgarten.

Was gegen dem Abendt vnd Mitternacht gesetzt wird / thut selten gut / dann die gegen Mitternacht / ligen von der Sonnen / darumb sie derselben zu wenig haben / die gegen Abend / werden den Tag vber da die hitz zum grösten ist / biß in die Nacht zu sehr auffgetrucknet vnd

 verbrent /

verbrent / das sie sich nimmer können rechtschaffen wiederholen.

Wenn man aber einen Garten von newen anlegen vnd außtheilen wil / ist dieses die beste / förmlichste vnnd schönste ordnung der Bäume / welche die alten haben geheissen in Quincumen setzen / Also / das wo man an einem Baum stehet / die reyen auff beyden seiten eine forme deß Lateinischen V machen / vnnd sollen die Bäume zum weinigsten vier vnd zwantzig Schuch von einander stehen / also das in die mitten zwischen vieren ein / der fünffte komme / welcher von allen den vier Eckbäumen gleichs vnterschiedts abstehe / vngefehr / wie diese Figur außweiset.

Was

Was auff einen jeden Monat in der Gärtnerey/ sich zuthun gebühret.

Im Januario.

AM Tage Fabiani Sebastiani / welcher ist allemahl der 20. Ianuarij, tritt der Safft wieder in die Bäume.

Hornung.

WElcher Baum darinnen gepfropfft wirdt/ desselbigen Holtz vnnd Frucht greifft kein Wurm an.

In diesem Monden muß man die Bäume Raupen/ehe sie lebendig werden/ sonst ist es nicht zuerwehren.

Mertzen.

AM Tage vnser lieben Frawen Verkündigung/ist sehr gut Pfropffen. Was an demselbigen Tage gepfropfft wirdt / soll alles wol gerahten.

In Summa / es ist in dem gantzen Mertzen gut pfropffen/sonderlich / wenn man darauff achtung giebet/ das der Safft in Bäumen sey.

Im Wertzen mag man Eicheln vnd Buchen Eckern stecken/ auch Tannen/ Kiefern/ vnd Erlen Holtz Seen.

Im anfang des Wertzen/ samblet man Tannen/ Fichten vnd Kiefern Samen.

Versetze im Wertzen Wilde Feldt Rosen/ drey oder gleich sechs Tage vorm vollen Liecht/ drey Jahr nacheinander / So tragen sie auffs dritte Jahr/ vnd darnach allezeit schöne/ volle/ Leibfarbene Rosen/ die so wol riechen/ als Provintz vnd Ulmer Rosen.

Aprill.

In diesem Monden/ ist durchauß gut pfropfen/ sonderlich vmb Georgi, das ist der 23. Aprilis/ 2. oder 3. Tage vor/ vnd 2. oder 3. Tage nach dem Newen Monat.

NOTA. Pfropffe an der Tage keinem/ auff welchen Tag des Jahrs der Kindeltag wirdt/ dann es bleibet nicht.

Im Aprill durchboret man die vnfruchtbahren Obstbeume/ am Stamb oder Wurtzel/ vnnd schlägt die Löcher mit grünen Hagenbüchenen Pflöcken wieder zu.

Im Aprill/ schnetelt man vnnd schabet die Obstbeäume.

Junij.

NOTA. Den 9. Junij vmb 9. Vhr / vor Mittage/mag man alle Obstbäume / sicher reissen vnd schneteln.

Do sie auch von vbriger feuchtigkeit wegen/vnfruchtbar sein/dieselbigen von den Zwiseln oder Esten/biß auff die Wurtzel gäntzlich schelen/doch den Safft vom Stamme nicht abwüschen.

Wo ein Baum zu viel Obst hat / so brich im Iunio, das kleine Wurmstichige Obst abe/ damit das ander desto besser wachsen möge.

September.

IN diesem Monden pflantzet man junge Birncken. Vmb Bartholomæj samble den Samen darzu.

October.

VMb S. Gallen Tag/welcher allemal kömpt den 16. Octobris, samle Eicheln vñ Buchnüssen/vnd stecke sie flugs in demselben Monat.

Man mag auch die Kern / als Eicheln vnd Buchnüssen auch in Töpffe thun/ vnnd es mit halten/wie mit den Pfirsch/Morellen vnd Mandelkern.

Im October tünget man die Obstbäume.

Alles harte Obst mag man in diesem Monat Octobris fortsetzen / Nemblich / Gepffel / Birnen / Kirschen.

November.

AM Aller Heiligen Abendt (dann der Aller-Heiligen Tag / ist allemahl den 1. Novembris,) schlage Pfäle von Bircken oder Weydenholtz gemacht / ins Erdtreich / so tieff als du dich deuchten lessest / das es genug sey / einen Ast von einem abgehawenen Baume / in dasselbige loch zustecken / vnd laß denselbigen Pfal stecken.

Auff den Christ Abendt zeuch dieselbige Pfäle auß / vnnd stecke die abgehawene Este in die löcher / dieselbigen bekommen alle.

NOTA. Gleichwol muß die Grube fein fleissig vmbgehackt vnd getünget werden / So müssen die Este auch vnten vmb die Schale gepickt werden / so bewurtzeln sie desto ehe.

Acht Tage vor vnnd nach Aller Heiligen Tag / mag man allerley Bäume / forth setzen / Hat man ihr aber gar viel / so mag man 3. Wochen davor / vnd 3. Wochen darnach anfahen vnden / das ist vom 11. Octob. biß auff den 21. Novembris.

Auff

Auff Aller Heiligen Tag / setze allerley kern/als Kastanien/Pfirschen/Morellen/Mandeln/allerley Nüß in Töpffe/beschütte dieselbigen mit Erdtreich/ vnd setze sie in ein Gewelbe/ das sie nicht gefrieren / auch das sie nicht dumpficht werden/Begeuß sie vber Handsweil/vnd laß sie also stehen biß auff den Wertzen/Als dann reume darzu/vnd sihe welche auffgekeimt sein/ die setze wo du sie hin haben wilt. Welche nicht auffgekeimt sein/lege wieder in Topff ins Erdreich/vnnd sihe in 8. oder 14. Tagen / einmahl darzu/biß sie alle auffgekeimt sein.

Zu was zeit man allerley Pfropffreiser brechen sol.

Erstlich ist zuwissen/dz man die Pfropffreiser anhebet zubrechen/ im Herbst/vnd den gantzen Winter hindurch / biß der Safft wieder in das Holtz tritt/das ist auff den Tag Fabiani Sebastiani/vngefehrlich 8. Tage darnach muß man auffhören/ vnd solches ist der gemeine brauch.

Darnach muß man mercken/ das das abbrechen der Reiser/geschehe allemahl im abneh-

men des

men des Monden/vñ je näher dem Neuen Mon-
den solch abbrechen geschicht/je eher die Bäume
tragen.

NOTA. Allhier ist sonderlich zumercken/wel-
che Reiser gebrochen werden im Hornung / im
abnehmen des Monden/vnd auch im Hornung
gepfropfft/ derselbigen Bäume Obst / sol kein
Wurm angreiffen.

Folget die zeit wenn allerley Obst zu pfropffen.

Kirschen/Pflaumen/Mandeln/ Morel-
len/werden am zeitlichsten/ als im Fe-
bruario oder Hornung gepfropffet/
Solche Pfropfzeit weret vngefehr 3. Wochen.
Darnach muß man die Birnen pfropffen / dar-
nach die Epffel

NOTA. Allhier ist zu mercken / wann gleich
Birnen vnnd Epffel/auch in ersten drey Wo-
chen mit gepfropfft werden / das solches nicht
schadet/vñ man helt die rechte Pfropffzeit/vom
Hornung biß auff den Mäyen.

NOTA. Noch eins ist allhier auch zumercken/
Man muß achtung geben auff den orth/da man
pfropffen wil/ob es an demselben zeitlich Som-
mer

mer wird / darnach muß man sich mit dem pfropffen richten / jedoch das solch pfropffen in den obgemelten drey Monaten geschehe.

Es halten viel Leute dafür / das die beste pfropffzeit sein sol / in der Marterwochen / Es wird auch für gewiß gehalten / was am Kahr= freytage / Osterabend / vñ Ostertage gepfropfft wird / das solchs alles bekleibet.

NOTA. Auff S. Jacobstag sol (der Gärtener meinung nach) der halbe Jahrwachs / vnd auff Michælis der gantze Wachs aller Stämme vnd Bäume geschehen sein.

Bericht wie man die Wilden Obst stämme von Sahmen zeugen / vnd biß zum pfropffen auff bringen sol.

WEnn man Oepffel oder Birnkern vom Obst samblet / es sey gleich welche zeit des Jahrs es wolle / sol man die Kern auß einem schlechten Wasser waschen / das der schleim / so sich von der Frucht daran gelegt / davon komme / vnnd sol solche Kern in einer schachtel oder Säcklein / in einem gemach vor vbriger hitz vnd kälte verwahren / das sie nicht

dumpfficht

dumpfficht noch Schimlicht werden / biß vngefehrlich auff Martini oder 14. Tage darnach.

Vmb dieselbige zeit muß man nach gelegenheit der mennige oder viele der Kernen / jrdene Töpffe oder Hültzerin Gefeß nehmen / dieselbē vnten am boden durchboren oder Löchern / vñ erstlich auff den bodem dreyer finger breyt / Sandichte luckere Erden schütten / vnd die Kernen fein dünne / das einer nicht den andern berühre / noch auff dem andern liege / darauff seen oder werffen / vnd dieselbigen Kern aber mit einer schicht Erden bedecken vnnd beschütten / biß das Gefeß vol wirdt.

Solch Gefäß muß man in die Erde in einem Garten vergraben / das es vngefährlich einer queren Handt tieff vnter der Erden stehe / vnd dann mit einem Stein vnd mit Erden / wol verdecken / das es vom Froste nicht beschediget werde.

Do man aber diese Gefäß mit dem Samen / nicht wil in einen Garten graben / So mag man die auch in einen Keller / der nicht zu gar dumpfficht oder Wässerig / behalten. Doch das man auff beyde wege darzu sehe / das sie nicht schimblicht werden / kein Wasser noch keine Mauß darzu kommen könne.

Vnd

Vnd ist zu mercken/das die Gepffelkernen etwas weicher sein/vnd sich eher ergeben / dann die Birnkern/man mag sie aber zugleich einlegen. Vnd weil die Gepffelkernen vngefehr 14. Tage ehe als die Birnkernen keymen / welches dann in der Fasten / vngefehr vmb Lichtmeße pflegt zugeschehen/Sol man vmb dieselbige zeit darzu sehen/ob vnd wie weit sie gekeymet.

Wann man nun befindet/das sie anfahen zu käymen/so ist es zeit/das man sie außwerffe/ sehe/Vnnd ist ohne noth/ob sie gleich nicht alle zugleich außgekäymet haben / dann solches findet sich im Felde oder Erdtreich wol / vnnd ist auch mehr schädlich dañ nützlich/wann sie lang außkäymen/denn die käymen werden sonst zerbrochen/vnd die Wurtzeln krumb.

Es muß aber zuvorn das Feldt zu solchem Obstsamen wol zugerichtet sein/Nemlich/ man sol einen guten Acker im Herbst zweyer Ellen tieff vmbgraben/vnnd mit kurtzem alten Wist oder Schürr Erden wol tüngen/vnd vber Winter also liegen lassen.

Auff den Frühling / wann die Kernen kiemet sein/sol man die Kernen sambt der Sandichten Erden/ausseen/doch nicht zu dicke/dann sonst wachsen sie nicht groß.

Vnd

Vnd man sol von einem jeden Bethe / da-
rauff man die Kernen seen wil / zuvorn die O-
berstt ag Erden hinweg nehmen / vnd wann die
Kernen geseet / als dann die weg genommene
Erden wieder vngefehr zweyer quer Finger
dicke darauff werffen / vnd den Wachß also Gott
befehlen.

Wann auch trucken Wetter / dieselben biß
sie auffgehen / Täglich begiessen.

Wann sie nun also diß Jahr gewachsen /
sol man vmb Michaelis im Herbst / die / so fein
starck sein / außheben / vnnd in ein ander darzu
zugerichtet gutt Feld / allewege einen / ein Schu
von dem andern fortsetzen / vnd die Stämlein
oben vnd vnten / dermassen verschneiden / das sie
eine Spanne lang vber der Erden / am Stam /
vnd eine Spanne vnter der Erden / an der Wur-
tzel behalten.

Vnd wenn sie in die höhe wachsen wollen /
so stutzt oder verschneidet man sie / damit die
Stämlein desto dicker vnd stercker werden / vnd
wann sie wol erstarcken / vnnd eines Daumen
dicke werden / Als dann setzt man ein Reiß dar-
auff vnd pfropfft sie / so schäubet ein Stamm in
einem Jahr so sehre / als ein ander in vieren.

Man mag diese gepfropffte Stämme in
solcher

solcher Ordnung stehen lassen/vnd am Stamb allezeit außschneteln/biß sie eine Mannes lenge haben / Als dann mag man sie Wippeln oder zum Schopffe Este schiessen lassen.

Daneben ist zu mercken / das die Kernen vom weichen Obst / als Pfirschken / Kirschen/ Pflaumen vnd Morellen/ Sollen als baldt das Obst reiff vnd gessen wird/gesamlet/vnd wie oben gemelt / eingemacht werden / dann die bedürffen lengere zeit zu käymen/als Gepffel vnd Birnen.

Nüße/Mandeln vnd Kastanien/mag man mit Gepffel vnd Birnkernen einmachen/dann sie käymen baldt.

Folgen gar gute Baumsalben.

Meister Georgen/des Langen Gärtners.

R Ecip. 10. ℔. Hartz / welches man Scheffelpech heist.
5. ℔. Wachs.
7½. Lott vngesaltzene Butter.
Darauß wird eine gute Salbe / die man

zu pfropffen/vnnd allen Schäden der Bäume gebrauchen mag.

Eine andere auch gute Salbe.

Recip. 10. ℔. Hartz/wie man es in der Apotecken hat.
10. ℔. Wachs.
1. ℔. Terpentin.
5½. Loth vngesaltzene Butter.
Darauß wird auch gar eine gute Baumsalbe/Mag der ersten gleich gebraucht werden.

Valerij Cracken Baum-Salbe.

Recip. 12 Loth Wachs.
8. Lotth Terpentin.
½. Loth Schalen von Mirabolanis Citrinis.
½. Loth weissen Weyrauch.
½. Loth Myrren.
3. Quent. Beinwelle.
Darauß eine Salbe gemacht/ist nicht böse.

Eine

Eine andere/die auch sehr gut ist.

Recip. Den allerbesten Terpentin/den man vmb Saltzburgk bekömpt/vnd wird solcher Terpentin auß Kirrich Holtz gemacht.

1. Pfundt desselbigen Terpentins.
1½. Pfundt weiß Wachß.
2. Lot. 1. quent. vngesaltzene Butter.
1. halb Pfundt des Baumwachs oder Baumsalbe. B.

Darauß wird eine gute Salbe.

Auch eine sehr gute Baumsalbe.

Recip. Guten geleuterten Terpentin/denselbigen koche gar gemach/also lange biß er/do er in einem Wasser erkalt/er springet wann man jhn beuget/ wie ein Blaß/so ist der Terpentin rechtschaffen/desselben nimb:

5. lb. Terpentin.
2½. lb. gut geleutert gelb Wachs.
3. Lot 3. quent. vngesaltzene Butter.

Darauß wird eine sehr schmeldige Salbe zu allen Pfropffen sehr nützlich vnd fürtrefflich gut.

Ein gar sehr klebende Baum-Salbe/ von Hans Jenitzen.

Recip. 10. lb. geleutert Hartz/ wie man es in den Apotecken hat.
5. lb. Wachs.
2. lb. Vogelleim.

Darauß wird eine gar fest klebende Salbe/ welche zu Pfropffen sehr gut zugebrauchen/ Auch mag solche Salbe zu verstreichung allerley schäden an Bäumen gebraucht werden/ Ist offte bewert.

Register dieses Büchleins.

Das 1. Capittel.

Von vnterschiedt / arth vnnd mancherley Geschlecht des Obsts/ fol. 1.
Täfflein des vnterschieds allerley Obsts/ fol. 3.

Das 2. Capittel.

Wie Obstbäume zu zeugen / vnd außzubringen sein/von Samen oder Stamme/ fol. 3.
Wie von der Wurtzel der alten Stämme/Bäume zu zeugen sein/ fol. 6.
Wie von geraden schlächtigen Zweigen/ Wippeln vnd Nebenschoß/Bäume zu zeugen/ fol. 6.
Was das sencken/Bäum zuerzeigen dienet/ fol. 7.
Wie von den jungen Sprößlein vnnd Jahrgewechß Bäume zuerzeigen/ fol. 8.

Das 3. Capittel.

Von dreyerley arth des Pfropffens/ fol. 9.
Wie mit dem Impffen vmbzugehen/ fol. 9.
Wie mit dem Pfropffen in gespaltene Stämme vmbzugehen/ fol. 11.
Wie man mit dem Schleiffen vnnd Pflastern vmbgehen sol/ fol. 13.

Register.

Von etlich mehr ahrten vnd weisen zu pfropf-
fen. *fol. 14.*

Das 4. Capittel.

Was für arth die Stämme sein sollen/ darauff
man pfropffen wil. *fol. 17.*

Auff was Stämme man ein jede arth der Bäu-
me sol pfropffen. *fol. 18.*

Das 5. Capittel.

Welche zeit zum pfropffen/ die gelegeneste vnnd
bequemste sey. *fol. 23.*

Das 6. Capittel.

Wie die jungen Bäumlein/ so vom Samen o-
der Stamme erzeugt/ zuerziehen vnd auff-
zubringen sein. *fol. 29.*

Das 7. Capittel.

Wie vnd wann Stämme oder Bäume zuver-
setzen sein sollen. *fol. 37.*

Das 8. Capittel.

Wie die Bäume zu warten sein/ mit Misten o-
der tüngen/ feuchten vnd graben.

Vom Vmbgraben. *fol. 39.*

Vom

Register.

Vom Misten. fol. 41.
Vom Tüngen. fol. 43.
Vom feuchten der Bäume vñ rigation. f. 43
Welche zeit am Tage zum feuchten bequem.
fol. 44.
Welche Wasser zum feuchten nützlich vnnd dienstlich. fol. 45.

Das 9. Capittel.

Wie die Bäume zu reinigen vnnd zu saubern sein/ das sie desto besser wachsen vnd tragen. fol. 46.

Das 10. Capittel.

Wie der Bodem des Gartens sein sol/ vnd wie er gegen den vier theilen der Welt/ sol gelegen sein. fol. 49.

Folgen gar gute Baumsalben / Meister Georgsn des Gärtners.

Eine andere auch gute Salbe. fol. 64.
Valerij Cracken Baumsalbe. fol. 64.
Eine andere/ die auch sehr gut ist. fol. 65.
Auch eine sehr gute Baumsalbe. fol. 65.
Eine gar sehr klebende Baumsalbe/ von Hans Jenitzen. fol. 66.

E N D E.

PAS TOVSIOVRS MALHEVR NE VIENT
MG

ULB Halle
003 556 751
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-40789-p0078-9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-40789-p0079-9